

Schülers F. v. Droste-Hülshoff (s. d.) legte, so half sein Ansehen doch, den schwachen Pulsschlag der Gesellschaft zu erhalten, bis es 1875 zur Aussöhnung mit der Berl. Gründung kam. 1891 übertrug ihm schließlich die DOG die Präsidentschaft, die er bis zu seinem Tode als hochverdienter Vertreter der dt. Vogelk. innehatte. Beigesetzt wurde er in der Kapelle des Gutsbesitzers Hötte auf Heiborn bei Münster. — Lit.: J. T. C. Ratzeburg, Forstwissensch. Schriftsteller-Lex., 1874, S. 9—11. — Würdigung (von G. Henschel u. E. v. Dombrowski). Allg. Enz. d. ges. Forst- u. Jagdwissensch. 1, 1886, S. 162. — Gedächtnisrede (von Pfarrer Feige, Eberswalde 11. 2. 1900). Sonderdruck (12 Seiten). — Nachruf (von H. Schalow). Orn. Mber. 8, 1900, S. 49—54. — Nachruf (von C. R. Hennicke). Orn. Ms. 25, 1900, S. 162/63. — Nachruf (von F. Renne). Jber. Münst. 28, 1899/1900, S. 56—65 (mit Bildnis). — Nachruf (von E. Wassmann). Nat. u. Offenb. 46, 1900, S. 193—204 (mit Bildnis). — Nachruf (Verf. ungen.). Leopoldina 36, 1900, S. 45/46. — Würdigung (von G. Kraus). Studien z. Phil. u. Religion, Heft 15, 1914 (mit Bildnis, Verz. d. Veröff. u. älteren Quellen). — H. Schalow, Beitr. z. Vogelf. d. Mark Brandenburg., 1919, S. 555—569 (mit Bildnis). — E. Stresemann, Entw. d. Orn., 1951. — W. Schulte, Westf. Köpfe, 1963, S. 9/10 (mit Bildnis).

Amberg, Robert, * 4. 7. 1891 Ettiswil (Kanton Luzern), † 15. 1. 1959 Ettiswil. Wie die schon über 100 Jahre in Ett. ansässigen Vorfahren fühlte er sich während der Feldarbeit in den Lebenskreis der ihn umgebenden Vögel einbezogen. Bald begann er die im Wauwilermoos vorkommenden Arten zu sammeln und zu ordnen und eignete sich so, ohne Bücher und Feldstecher, eine zuverlässige Formenkenntnis und einen scharfen Blick für die feldorn. Unterscheidungsmerkmale an. Ernsthafte Auftrieb erwuchs seinem Forschungsseifer aus dem 1920 entstandenen Verkehr mit dem im selben Gelände sich bewegenden H. Fischer-Sigwart (s. d.). Dem Charakter des Beob.-Gebiets entsprechend, galt den Sumpfvögeln, den Bekassin, Kiebitzen und Brachvögeln ein besonderes Maß an Aufgeschlossenheit; sie brachte ihm aber auch den Schmerz, das Moos nach der Melioration 1941/42 von diesen alten Bewohnern entblößt zu sehen. Als er 1922 Mitglied der Schweiz. Ges. f. Vogelk. . . und durch Verbindung mit A. Schifferli sen. (s. d.) bald darauf Mitarbeiter der Vogelwarte Sempach geworden war, griff er schließlich zur Feder. Zwischen 1923 und 1950 standen im Orn. Beob. 23 Ber. über seine Erfahrungen; in der abschließenden Arbeit „D. Wauwilermoos als früheres Heim d. Vogelw.“ (ebd. 50, 1953) sind sie zusammengefaßt und belegen die orn. Freuden, Entdeckungen und Überraschungen, die der Aufenthalt außerhalb der Amtsstuben und Inst. für den Sehenden bereithält. Zu seinen Veröff. gehören „Beob. d. Großen Brachvogel im Wauwilermoos“ (ebd. 20, 1923), „D. Goldregenpfeifer im W.“ (ebd. 23, 1926), „D. Wacholderdrossel im W.“ (ebd. 26, 1928), „D. Sumpfohreule als Brutvogel im W.“ (ebd. 34, 1937), „Raubvogelmerkmale“ (ebd. 42, 1945). Er war ein schlichter, aber vorbildlicher Autodidakt, der, berufsbedingt sich auf ein begrenztes Gebiet beschränkend, mit Erfolg der heimatischen Vogelk. diente. — Lit.: Nachruf (von A. Schifferli). Orn. Beob. 56, 1959, S. 65/66 (mit Bildnis).

Amerling, Karl Slavomil, Dr. Dr., * 18. 9. 1807 Klattau (Böhmen), † 21. 2. 1866 Prag. Vielseitig begabt, studierte er in Prag Med. und war später in philantropischer Gesinnung Arzt und Pädagoge. Verdient machte er sich u. a. als Leiter einer Anstalt für Geisteskranke und als Hauptschuldirektor in Prag. Die Naturw. pflegte er, um die Volksbildung zu heben. Unter seinen zahlreichen tschech. geschriebenen Schriften befindet sich eine „Fauna čili zvířena česká“ (= Fauna oder Tierreich Böhmens) (1852). Da er, unter dem Einfluß von L. Oken (s. d.) stehend, mehr Philosoph als im Freiland geschulter Faunist war, brachte das für die Hand der Lehrer bestimmte Werkchen eine Reihe unzuverlässiger Angaben und verfehlte den ihm zugeordneten Zweck. Von den 280 genannten Vogelarten waren viele nur vermutet, während andere unzweifelhaft damals vorhandene Formen unerwähnt blieben. Obendrein gebrauchte er, die tschech. Volksnamen mißachtend, neue nach philol. Gesichtspunkten gebildete Benennungen, die für die Folge lediglich Verwirrung erzeugten. Auf die Entwicklung der Vogelk. in Böhm. hatte er keinen Einfluß.

— Lit.: Biogr. Lex. Kaisert. Österr. 1, 1856, S. 30/31. — J. P. Pražák, Über d. Vergangenheit u. Gegenwart d. Orn. in Böhm., Orn. Ms. 22, 1897, S. 206. — Österr. Biogr. Lex. . . . 1, 1957, S. 18 (mit weiteren Quellen).

Angele, Theodor, * 5. 4. 1847 Erolzheim, Kr. Biberach (Württemberg), † 28. 7. 1926 Linz (Ober-Österreich). Er war Eisenbahn-Bauingenieur und verzog 1869 nach Österr. Damals schon hatte er von dem der Vogelliebhaberei huldigenden Vater die ersten Anregungen zur Tierbeobachtung und zum Sammeln naturw. Objekte empfangen. Da er — seit 1880 selbständiger Unternehmer — an vielen Bahnen der alten Donaumonarchie (in O.-Ö., Böhm., Mähr., Schles., Galiz., Ung.) baute, boten sich seinen Neigungen die günstigsten Entfaltungsmöglichkeiten. Auenjagden an der Donau bei Linz erbrachten den Grundstock für eine Kollektion von Raub- u. Wasservögeln. Als er von 1890—1893 in Brünn arbeitete, erhielt die Sammelfreude durch seine Mitgliedschaft bei der dortigen Naturf. Gesellschaft den nachhaltigsten und entscheidenden Auftrieb. Sie ließ in ihm den Entschluß reifen, in Linz, seinem neuen Wohnort, die Raubvogelformen der ganzen Welt aufzustellen. Mit Zähigkeit verfolgte er diesen Plan. Die Vollendung gelang ihm nicht ganz, weil der 1. Weltkrieg sein Kapital entwertete. Wenn er von den damals bekannten 506 Arten trotzdem 432 in Stoppräparaten und Bälgen zusammenbrachte, so war das ein beachtlicher Erfolg der Zielstrebigkeit. Das schöne Werk wurde 1927 vom O.-Ö. Landesmus. in Linz übernommen und 1941 von Th. Kerschner inventarisiert. Eine nachträgliche Ehrung bedeutete die Sonderausstellung „D. Raubvögel d. Welt“, die das Mus. 1953 mit den Stücken der Samml. veranstaltete. Auf lit. Gebiet hatte der erfahrene Raubvogelkenner keinen Ehrgeiz; aus seiner Feder stammen nur bescheidene kleine Mitt.: „Ardea alba in O.-Ö.“ (Orn. Jb. 20, 1909), „Aquila clanga Pall. in O.-Ö. erlegt“ (ebd. 21, 1910), „Ringelgans - Branta bernicla in O.-Ö.“ (ebd. 22, 1911).

— Lit.: Würdigung (von Th. Kerschner). Jb. Ver. f. Landesk. u. Heimatpflege im Gau Oberdonau

90, 1942, S. 343—346. - Würdigungen (von Ä. Klobber), Kat. d. O.-Ö. Landesmus. Linz 15, 1953, S. 3/4; O.-Ö. Kulturbrev. 1954, Folge 1, S. 2—4; Mitt.-Bl. d. Mus. Österr., Linz 3, 1954, S. 11—15. - Würdigung (von E. P. Tratz). D. Anblick, Zs. f. Jagd u. Natursch. 8, 1954, S. 306/07. - Notring-Almanach, Wien 1955, S. 46/47.

Anzinger, Franz, * 2. 12. 1855 Salzburg, † 17. 7. 1911 Innsbruck. Der bei der österr. Bundesbahndirektion in Innsbr. angestellte Beamte arbeitete sich als begabter und fleißiger Naturbeobachter zum tüchtigen Lokalfaunisten herauf. Auch den Käfigvögeln galten seine wohlbedachten Studien. Sachkundig beschäftigte er sich gerne mit dem Gesang der heimischen Formen und schrieb über die Erfahrungen unter freiem Himmel und in der Vogelstube in Allg. Dt. Geflügel-Ztg., Mitt. Wien, Orn. Jb., Gef. W. hauptsächlich während der 90er Jahre und zu Beginn des Jahrh. Als einer der ersten wies er in Mitt. Wien 17, 1893 auf die Leierstrophe der Mönchsgrasmücke hin. Die orn. Aufsätze machten seinen Namen in weiteren Volkskreisen über Tirol hinaus bekannt. Einen abgerundeten Niederschlag fanden die feldorn. Kenntnisse in der mit K. W. Dalla Torre (s. d.) gemeinsam verfaßten Darstellung der „Vögel v. Tirol u. Vorarlberg“ (Mitt. Wien 20, 1896 u. 21, 1897). Sein Anteil an dieser Arbeit bestand darin, daß er das seit 1891 auf den Druck wartende Msk. nach den inzwischen bekanntgewordenen Beob. und Veröff. ergänzte und vervollständigte. Daneben erschienen in Buchform aus der Feder des geschätzten Autodidakten die für den Vogelliebhaber berechnete Broschüre „Unsere Kreuzschnäbel im Freien u. in Gefangenschaft“ (1895) und „D. unterscheidenden Kennzeichen d. Vögel Mitteleuropas“ (1899).

Arnold, Friedrich, * München. Seit 1882 hatte er einen eigenen Buchhandel in seiner Heimatstadt und war auch (wie lange?) Schriftleiter der „Süddt. Bl. f. Geflügelzucht“. Daneben drängte es ihn zu orn. Schreibtischarbeit. Sie äußerte sich von 1879 bis zur Jahrhundertwende in vielen Beitr. für die Gef. W., vereinzelt auch für die Orn. Ms. Was er schrieb, beschäftigte sich mit dem Frei- u. Gefangenleben der Vögel und war ganz auf Unterhaltungston abgestimmt. Obwohl all seine Verlautbarungen im periodischen Schrifttum den Stempel der Oberflächlichkeit trugen, glaubte er sich auch mit selbständigen Veröff. bemerkbar machen zu müssen. So gab er in der 2. Hälfte der 80er Jahre mehrfach einen „Illustrierten Kal. f. Vogelliebhaber...“ heraus, schritt später zu zwei vielgekauften Reklambändchen (Nr. 3399 u. 3443) unter dem Titel „Unsere einheimischen Stubenvögel...“ fort, um als Krönung seiner überflüssigen Bemühungen die „Vögel Europas...“ (Stuttg. 1897) erscheinen zu lassen. Das Buch entsprach in Anlage und Aufmachung C. G. Friderichs (s. d.) „Naturgesch. d. Vögel Europas“. Es hatte auch dieselben wenig befriedigenden Farbtafeln von A. Specht (s. d.) und war im Text eine Kompilation, die die ernsthaftige Kritik zu harten Urteilen herausforderte (vgl. A. Reichenow in Orn. Mber. 4, 1896). Erwähnt ist der Verf. nicht, weil er irgendwelche Verdienste um die Vogelk. hätte, sondern weil er es mit Hilfe der Anspruchslosigkeit gewisser Leserschichten verstand, seinen Namen eine Zeitlang in die Lit. zu bringen.

B

Bachmann, Alf(red), * 1. 10. 1863 Dirschau (Reg.-Bez. Danzig), † 1. 11. 1956 Ambach (Würmsee). Er war einer der ersten, die neben F. Lißmann (s. d.) in einem neuen Stil mit der tiermalerschen Überlieferung von F. W. K. Kuhnert (s. d.) brachen. Sohn eines Eisenbahnbauaufmannes und Geh. Reg.-Rats, verdankte er der verständnisvollen Mutter eine immerwährende Tierliebe, vor allem einen offenen Blick für die Vögel unter freiem Himmel und in der häuslichen Gemeinschaft. Mit 18 Jahren begann er auf der Kunstakad. in Königsb. die Laufbahn als Maler. Von 1890 ab hatte er seinen Wohnsitz in Münch., von 1945 ab (nach der Ausbombung) in Ambach. Wasser, Strand und Wolken waren die Motive seiner Kunst, und so wurde er als Marine- u. Seevogelmaler bekannt. Wie den jüngeren F. Lißmann zogen ihn aber nicht die Ateliers oder mondänen Bäder an, sondern die Ursprünglichkeit wilder, unberührter Natur. Das Rote Meer, die Libysche Wüste, die span. und franz. Küste, Isl., Spitzb., Skandin. (hier 2000 helle Sommer-nächte), Argent., Patag., Südchile, Feuerl., die Kordillern reizten in ihm den schöpferischen Drang. Seine erste Liebe jedoch hatten die ost- u. nordfries. Inseln sowie das Wattenmeer. Kaum eines seiner dort entstandenen Bilder entbehrt einer typischen Vogelform (Limikolen, Gänse, Enten, Möwen, Seeschwalben). Auch die Wiedergaben binnenländischer Kleinvögel gehören zu den besten Tierillustrationen. Nicht als wissenschaftl. Ornithologe, sondern als unermüdlicher Beobachter hielt er Herz und Sinne aufgeschlossen für alle vogelk. Fragen. Der Orn. Ges. Bay. schloß er sich 1902 an, und die Orn. Ms. brachte seit der Jahrhundertwende wiederholt treffliche Aufs. u. Mitt. über orn. Erfahrungen in den Nordländern, an den dt. Küsten und in Bay., z. B. „Einiges über d. Vogelleben auf Isl., vier Wochen auf d. Westman-Inseln“ [1900] (Orn. Ms. 27, 1902), „Meine 2. Reise nach Isl. im Sommer 1904“ (ebd. 31, 1906), „V. d. Sterna hirundo“ (ebd. 35, 1910), „Z. Frage d. Vorkommens d. Kolkkraben in Deutschl.“ (ebd. 41, 1916), „Erllebnisse mit großen u. kleinen Raubvögeln“ (ebd. 61, 1936). Wie es dem Künstler ansteht, lag ihm die skizzenhafte, belletristische Gestaltung lit. Äußerungen; hierher gehörige Belege finden sich u. a. in den „Lebensbildern aus d. Tierwelt“ von Meerwarth-Soffel (1909—1911). Aus allen orn. Veröff. spricht neben der autodidaktisch erworbenen biol. Kenntnis die liebevolle Hinneigung zum Tier als Wesenszug einer gewinnenden Persönlichkeit, die sich in einem vielgestaltigen Leben über Höhen und durch Tiefen bis ins biblische Alter einen unnachahmlich eigenen, oft eulenspiegelhaften Stil bewahrte.

— Lit.: Autobiogr. Skizzen- u. Erinnerungsbuch (mit 3 Bildnissen), Münch. 1948 (von Freunden besorgt, in Maschinenschr. vervielfältigt, in 100 Stücken hergestellt; je 1 Stück im Besitz d. bayer. Staatsbibliothek u. d. Künstlerhauses Münch.). - H. Voller, Allg. Lex. d. bildenden Künstler d. 20. Jahrh. 1, 1953, S. 89.

Bachofen von Echt, Adolf, * 17. 1. 1864 Wien, † 25. 9. 1947 Wien. Die vogelk. Interessen des Realitätenbesitzers und Bürgermeisters von Nuß-